

Auch in konjunkturschwachen Zeiten haben mehr als 40 Prozent aller Betriebe in Deutschland Schwierigkeiten, offene Positionen für Ingenieure zu besetzen. Berufserfahrene Ingenieure sind besonders gesucht. Unternehmen beklagen zu geringe Bewerberzahlen, und sie fordern mehr Werbung für die Ingenieurwissenschaften und für praxisnähere Studiengänge. Das sind einige der wichtigsten Ergebnisse einer aktuellen Studie des VDI zum Thema Fachkräftemangel im Ingenieurberuf.

Der Ingenieurmangel ist kein Zukunftsproblem, allenfalls wird er sich in der Zukunft weiter verschärfen. Denn auch in konjunkturschwachen Zeiten stehen nicht genügend Ingenieure auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Bereits jetzt fehlen Professionals, und die absolute Bewerberanzahl ist für den Personalbedarf der Unternehmen nicht ausreichend. Selbst in der aktuellen konjunkturschwachen Phase haben 42 Prozent der Unternehmen Probleme, offene Positionen für Ingenieure zu besetzen. In konjunkturstarken Zeiten - wie Ende der 90er Jahre - hatten 64 Prozent der befragten Betriebe Schwierigkeiten mit der Besetzung offener Stellen für Ingenieure. Als Folge des aktuellen Rekrutierungsproblems können fast 40 Prozent der Unternehmen ihre offenen Positionen nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung besetzen. In einem Fünftel der Betriebe werden weniger geeignete Bewerber eingestellt, 16 Prozent der Unternehmen besetzen diese offenen Stellen gar nicht. Geeignete Mitarbeiter fehlen vor allen Dingen im Bereich Forschung und Entwicklung und in der Konstruktion.

Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie der VDI-Nachrichten und des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), bei der 330 Unternehmen zum Thema „**Fachkräftemangel bei Ingenieuren? - Aktuelle Situation und Perspektiven**“ befragt wurden.

Gesucht Erfahrung und Qualifikation

AKTUELLE VDI-STUDIE: DER **INGENIEURMANGEL** WIRD IMMER SCHLIMMER

Die teilnehmenden Unternehmen verteilen sich gleichmäßig über alle Betriebsgrößen und kommen vorrangig aus den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Fahrzeugbau, Elektrotechnik und technische Dienstleistung. Die befragten Unternehmen befürchten, dass der Ingenieurmangel zu weniger Wettbewerbsfähigkeit führt und Innovationsprozesse ins Stocken geraten.

Unternehmensintern werde der Ingenieurmangel zu einem höheren Gehaltsniveau führen. Außerdem nehmen die Betriebe an, dass sie gezwungen sein werden, Aufträge an Fremdfirmen zu vergeben. Als Folge des Mangels wollen die Unternehmen einerseits selbst aktiv werden, andererseits erwarten sie vonseiten der Bildungspolitik entsprechende Maßnahmen zur Gegensteuerung wie verstärkte Werbung für das Ingenieurstudium und eine Verkürzung der Studiendauer.

Als Ursache dafür, dass auch zurzeit offene Stellen nicht mit geeigneten Ingenieuren besetzt werden können, geben die Unternehmen an, dass die Bewerber nicht die gesuchten Qualifikationen (86 Prozent) mitbringen und dass ihnen Berufserfahrung und einschlägiges Know-how (72 Prozent) fehlen würden. Außerdem stellen 74 Prozent der Betriebe fest, dass ihrem Personalbedarf an Ingenieuren entsprechend zu wenig Bewerbungen eingehen. Zwei Drittel sehen die Ursache darin, dass es ein zu geringes Interesse an ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen gibt. Dass der Bedarf an Ingenieuren nicht gedeckt werden kann, liegt nach Angaben der Hälfte der Unternehmen

auch daran, dass es keine systematische Qualifizierung arbeitsloser Ingenieure gibt. Zudem bewerten 41 Prozent der Betriebe die Ausbildungsinhalte als nicht aktuell und praxisnah. Bereits jetzt reagieren die Betriebe auf Stellenbesetzungsschwierigkeiten bei Ingenieuren mit Maßnahmen für die Mitarbeiterbindung und verstärktem Personalmarketing für junge Ingenieure. Eine große Rolle spielen hierbei die bedarfsorientierte Fort- und Weiterbildung, Rekrutierung über das Internet und ein verstärktes Engagement in Schulen und Universitäten. Über vier Fünftel (83 Prozent) der befragten Unternehmen erwarten einen deutlichen Ingenieurmangel in Deutschland in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Hauptgründe für diese Annahme sind die zu geringe Anzahl von Studienanfängern ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge (85 Prozent), ein gleichzeitig steigender Bedarf an Ingenieuren (77 Prozent) und die demografische Entwicklung, die sich in fehlendem akademischem Nachwuchs niederschlägt (67 Prozent). Mehr als 90 Prozent der Unternehmen fordern angesichts ihrer Erwartungen, dass für das Ingenieurstudium stärker geworben werden müsse. Hier wollen auch in Zukunft die Unternehmen selbst aktiv werden - 79 Prozent vor allen Dingen an Schulen und Universitäten. Außerdem sehen vier Fünftel der Unternehmen in praxisnäheren Studiengängen einen Weg, um den Ingenieurmangel zu beheben. Auch eine Verkürzung der Studiendauer befürwortet über die Hälfte (58 Prozent). Die Studie ist kostenfrei erhältlich bei pkoether@vdi-nachrichten.com